



Realienbuch zum Gebrauch in den Volksschulen des Fürstentums Lippe beim Unterricht in der Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte und Naturlehre

Detmold, 1903

1. Die Flußschildkröte

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56182](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56182)

Scharen. Sie fliegen und schwimmen gleich geschickt und nähren sich von Fischen, Würmern und Weichtieren, die sie schwimmend, tauchend oder im Fluge erhaschen. Eine Zierde unserer Teiche und abseits fließenden Bäche ist der kleine Haubentaucher oder Zwergtaucher. Seine helle, klirrende Stimme vernimmt man bisweilen, wenn man ruhig am Wasser sitzt und ihn beobachtet, wie er geschickt untertaucht und bald an anderer Stelle wieder auftaucht, um allerlei kleine Wassertiere zu fangen. Die Fettgänse oder Pinguine leben an der Südspitze von Südamerika. Sie sitzen in langen Reihen am Meeresufer, vollständig aufrecht, da ihre Beine am Hinterende des Körpers eingelenkt sind. Ihre Flügel sind flossenartig, zum Fliegen ganz untauglich, aber geschickt zum Rudern und Tauchen. Das Meer bietet ihnen in Fischen ihre Nahrung; sie selber liefern dem Menschen ihr Fett und ihren schönen Federpelz.



Der Zwergtaucher.

10. Übersicht über die Vögel.

Die Vögel sind mit Federn bedeckt und vermehren sich durch Eier. Ihre Vordergliedmaßen sind Flügel. Die Beine und Füße sind dem Aufenthaltsorte und dem Gebrauch entsprechend verschieden gestaltet. Man unterscheidet Raub-, Kletter-, Gang-, Lauf-, Wat- und Schwimmfüße. Der Schnabel ist verschieden gestaltet bei Fleisch-, Insekten- und Pflanzenfressern. — Die Klasse der Vögel zerfällt in acht Ordnungen: Raubvögel, Klettervögel, Singvögel, Tauben, Hühner, Laufvögel, Watvögel, Schwimmvögel.

III. Säugetiere.

1. Die Flußschildkröte.

1. Vorkommen. Die Flußschildkröte kommt in Deutschland östlich der Elbe vor und bewohnt Seen, Teiche und langsam fließende Flüsse; bei uns findet sie sich nicht.

2. Panzer. Ihr Körper ist von einem Panzer bedeckt, der aus dem Rücken- und Bauchschild besteht. Beide Schilder sind an den Seiten verwachsen; vorn und hinten dagegen befinden sich Öffnungen für den Kopf, die Beine und den Schwanz. Die Schilder bestehen aus Knochen und sind mit Hornplatten belegt. Der feste Panzer ist für das wehrlose Tier ein sicherer Schutz, besonders da auch Kopf und Beine teilweise in den Panzer zurückgezogen werden können.

3. Bewegung. Auf dem Lande bewegt sich die Schildkröte sehr unbeholfen und langsam fort. Weil ihre Beine schwach und zur Seite gerichtet sind, so schleift der schwere Rumpf über den Boden. Dagegen schwimmt sie sehr geschickt. Ihr breiter Körper wird leicht vom Wasser getragen. Der spitze Kopf und der schmale Rumpf durchschneiden das Wasser sehr leicht. Die Beine sind durch Schwimmhäute verbunden und dienen als Ruder. Die gebogenen Krallen befähigen das Tier, auch an den Ufern der Gewässer emporzuklettern.

4. Nahrung. In der Nacht sucht die Schildkröte ihre Nahrung, die

in kleinen Wassertieren besteht. Statt der Zähne hat sie hornige Kiefer. Ihre Verdauung ist sehr langsam; daher hat sie die Fähigkeit, lange zu fasten. Im Winter hält sie im Schlamm der Gewässer einen Winterschlaf.

5. Atmung und Blut. Die Schildkröte kann bei der Atmung die Brust nicht ausdehnen; sie schluckt daher die Luft durch die Nasenlöcher ein, wobei sie das Zungenbein senkt und hebt. Darum ist die Atmung nicht lebhaft und die Blutbewegung langsam. Auch wird das erneuerte Blut mit dem verbrauchten Blute im Herzen beständig vermischt, da die Scheidewände zwischen den beiden Herzkammern durchlöchert sind. Infolge der langsameren Atmung ist das Blut nicht so warm wie bei Säugetieren und Vögeln, es wechselt vielmehr seine Wärme mit der Umgebung des Tieres. Die Schildkröten sind daher wechselwarme Tiere. Damit hängt wieder die Eigenart ihrer Bedeckung zusammen. Da ihr Blut nicht wärmer ist als ihre Umgebung, bedürfen sie keiner wärmenden Bedeckung wie Säugetiere und Vögel. Ihr Panzer ist vielmehr ein guter Wärmeleiter.

6. Vermehrung. Wegen ihrer geringen Körperwärme sind die Schildkröten nicht imstande, ihre Eier auszubrüten. Die Eier werden daher in die Erde gelegt und durch die Bodenwärme zur Entwicklung gebracht.

7. Verwandte. Außer den Flußschildkröten unterscheidet man noch Land- und Seeschildkröten. Zu den ersteren gehört die griechische Landschildkröte, die in Südeuropa lebt, zu den letzteren die Riesenschildkröte, welche 2 m lang wird und in den tropischen Meeren lebt. Sie hat zu Flossen umgewandelte Füße und kann ihre Gliedmaßen nicht zurückziehen. Um ihre Eier zu legen, begibt sie sich ans Land. Hierbei wird sie vielfach erbeutet, indem man sie mittels starker Stangen auf den Rücken wirft. Ihr Fleisch wird gegessen, und ihre Hornplatten werden als Schildpatt verwandt.

2. Die Zauneidechse.

1. Gestalt. Die Eidechse ist ein niedliches Tierchen von 15—20 cm Länge, wovon die Hälfte auf den Schwanz kommt. Der Körper ist schlank und langgestreckt und wird von vier zarten Beinen getragen, welche seitwärts gerichtet sind und den Körper nur wenig über den Boden erheben.

2. Bedeckung. Der Körper der Eidechse ist mit Schuppen und Schildern bedeckt. Dieselben sind Hornplatten der Oberhaut und werden im Frühjahr und Herbst gewechselt. Rücken und Schwanz tragen Schuppen, welche dachziegelartig übereinanderliegen. Am Kopfe und Bauche liegen Schilder, deren Ränder sich berühren. Diese Bedeckung ist ein guter Schutz gegen Verletzungen und gegen das Austrocknen durch die Luft; dagegen schützt sie nicht gegen Wärmeverlust; ein solcher Schutz ist aber nicht notwendig, da die Blutwärme der Eidechse mit der Luftwärme wechselt. — Die Färbung der Eidechse entspricht der Umgebung in hohem Grade. Auf der Heide sieht sie mehr braun aus, an grasreichen Stellen mehr grün, so daß sie von ihren zahlreichen Feinden nicht leicht gesehen wird.

3. Nahrung. Die Eidechse nährt sich von Insekten, Spinnen, Regenwürmern und kleinen Schnecken. Ihre lebhaften Augen erspähen die Beute, sobald sie sich bewegt. In schnellem, stoßweisem Lauf erhascht sie dieselbe. Mit den langen Zehen kann sie sich an Gras und Strauchwerk leicht festhalten, wobei die scharfen Krallen gute Dienste leisten. Auf der Erde benützt sie den Schwanz, um sich ähnlich wie die Schlangen weiter-